

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922**

302 (28.12.1922)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk  
monatlich 3.80.— Mark, Einzelnummer und Belegblatt 15.— Mark.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6  
Fernsprecher 204. Postfach-Konto Nr. 10 101.



Preis für die feingespaltene Millimeterzeile 5 Mk., Reklamemilli-  
meterzeile 20 Mark. Schluß der Anzeigen-Aufnahme tags zuvor nach-  
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag  
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für  
Platzverrichtungen und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieger keine  
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 302.

Donnerstag den 28. Dezember 1922.

93. Jahrgang.

## Kurze Tagesübersicht.

Ein französischer Ministerrat hat über die Aus-  
deutung des Rheinlandes beraten.

Die Reparationskommission hat gegen die Stimme  
des englischen Vertreters Bradbury eine Verschleu-  
nung Deutschlands über die deutschen Holzlieferungen fest-  
gestellt. Poincaré soll eine Note wegen Verschleu-  
nung in den deutschen Holzlieferungen überreichen las-  
sen. Damit soll ein Vorwand für die französische Pfän-  
derpolitik gefunden werden. — Das Vorspiel zur Pa-  
riser Konferenz.

Nach amerikanischen Meldungen hat der Vorschlag  
des Senators Borah, eine Weltwirtschafts- und Ab-  
rüstungskonferenz einzuberufen, die Billigung des Prä-  
sidenten Harding nicht gefunden.

Die Berliner Vorbereitungen für einen neuen Re-  
parationsplan stehen vor dem Abschluß.

## Zwischen den Festen.

Weihnachten ist vorüber, und das Jahr 1922 neigt  
seiner Ende zu. Der Zauber der Weihnacht ver-  
glimmt und der stille Frieden der festlichen Tage weicht  
wieder dem rastlosen Alltag. Die Feiertage waren wohl  
stiller als sonst, die Gabentische des Hauses weniger  
voll beladen und der Christbaum brannte nicht in jedem  
Haus. Anzeichen unserer Not. Und dennoch durften  
Arme, Bedürftige und Kranke unendlich viel Gutes und  
viele Nächstenliebe erfahren, vielleicht mehr als früher.  
Das weiße Weihnachtswunder der Natur stellte sich nicht  
ein. Regen- und Nebelwolken durchbrochen von einzelnen  
Sonnenstrahlen schufen nicht die gewohnte Weihnachts-  
stimmung.

Und in der Politika von Paris aus jene Atmo-  
sphäre, die Gewalt will und Herrschaft ist. Man ar-  
beitete auch über die Feiertage an der Vorbereitung der  
Pariser Konferenz vom 2. Januar, und was die franzö-  
sische Blätter darüber melden, verheißt Schlimmes. Poin-  
caré hat mit seinen Ministern über die Frage der Re-  
parationen und Pfänder verhandelt, angeblich an dem Plan  
zur wirtschaftlichen Ausbeutung des linken Rheinufers im  
Zusammenhang mit der Errichtung einer Zollbarriere  
zwischen Rheinland und Ruhrgebiet einerseits und Deutsch-  
land andererseits. „Die französische Regierung“, — so  
heißt es dazu im „Matin“ — „legt den allergrößten  
Wert darauf, daß dieser Plan richtig verstanden werde,  
nämlich als Beschlagnahme produktiver Pfänder und  
nicht etwa als militärische Expedition mit dem Ziel terri-  
torialer Annexionen. Die Mitwirkung der Armee ist nur  
insoweit vorgesehen, als es zum Schutze der mit der Er-  
hebung der Zölle und der Kontrolle der staatlichen An-  
lagen betrauten Beamten unbedingt notwendig erscheint.“  
Poincarés Erklärung in der französischen Kammer, daß  
die französische Regierung keine militärische Okkupation  
des Ruhrgebietes beabsichtige, war demnach ein Spiel  
mit Worten.

So zeigt sich auch nach den Feiertagen dieselbe Un-  
klarheit in der politischen Lage hinsichtlich des fran-  
zösischen Planes wie auch bezüglich der amerikanischen  
Aktion. Der demokratische Senator Borah hat zwar im  
amerikanischen Senat einen Antrag auf Einberufung  
einer Weltkonferenz zur Abrüstung eingebracht,  
weil Amerika nur Europa Hilfe bringen will, wenn die  
Mächte aufhören. Aber es ist nur ein Antrag.  
Wahrscheinlich die amerikanische Hilfe ist fern und all der  
Optimismus, der sich im deutschen Volk nach den ersten  
Meldungen aus Amerika über eine Kreditaktion für  
Deutschland breit machte, zu eitel Wasser geworden.

Poincaré will Pfänder, „produktive Pfänder“, und es  
scheint, daß in den Vorverhandlungen die Zustimmung der  
englischen Regierung in irgend einer Form er-  
reicht ist. Und in Deutschland streitet man sich noch  
über die Frage: Zwischenlösung oder endgültige Lösung?  
Die Reichsregierung ist mit der Vorbereitung neuer Vor-  
schläge fertig und wird diese nun festlegen, um sie am 2.  
Januar in Paris zu überreichen. Das neue Jahr wird  
so über Deutschland schon in den ersten Tagen schicksals-  
schwere Entscheidungen bringen, die auch das deutsche  
Volk zwischen den Festen und an den Festen beunruhigen.

## Die Rechtslage in der Pfänderfrage.

Poincarés „altbare Auslegung des Artikels 248  
des Vertrags von Versailles.

Zu der Rede des Ministerpräsidenten Poincaré vor  
dem französischen Senat wird von zuständiger Stelle  
folgendes bemerkt:

Poincaré sagt, daß jedes Zurückbleiben Deutschlands  
hinter dem Zahlungsplan des Londoner Ultimatums eine  
Abklammerung bedeute, und daß der Versailler

Vertrag im Falle eines solchen Zurückbleibens Frankreich  
das Recht gebe, sich Sicherheiten und Pfänder zu  
verschaffen. Poincaré geht damit auf die vertrags-  
mäßige Grundlage der Entschädigungspolitik zurück. Uns  
kann nichts erwünschter sein, als ihm auf diesem Wege  
zu folgen, denn es ist leicht, zu zeigen, daß die von ihm  
aus dem Versailler Vertrag gezogenen Folgerungen  
nicht haltbar sind.

In erster Linie muß immer wieder darauf hingewiesen  
werden, daß der Versailler Vertrag nicht nur die Ver-  
pflichtung Deutschlands zur Zahlung von Wiederherstel-  
lungen begründet, sondern zugleich in unzweideutiger  
Weise den Grundsatz festlegt, daß die Zahlungspflicht ihre  
Grenze jeweils an der Leistungsfähigkeit und an den  
Lebensnotwendigkeiten Deutschlands finden soll. Der Wie-  
derherstellungsausschuß ist nach dem Vertrag (Artikel  
234) verpflichtet, periodisch unter Anführung deut-  
scher Vertreter die Mittel und die Leistungsfähigkeit  
Deutschlands festzustellen und erst danach die Zahlungs-  
pflichten zu bestimmen. (Auch sollen nach Artikel 251) die  
Ausgaben für die Versorgung Deutschlands mit  
Lebensmitteln und Rohstoffen sowie die für die Erhal-  
tung der Entschädigungsfähigkeit Deutschlands notwen-  
digen Ausgaben den Vorrang vor allen finanziellen Ver-  
pflichtungen aus dem Versailler Vertrag haben. Das Ul-  
timatum der Verbündeten vom 16. Juni 1919 stellt aus-  
drücklich fest, daß die Bestimmung über die Berücksich-  
tigung der Zahlungsfähigkeit lediglich im  
Interesse Deutschlands vorgehen ist und  
allein den Zweck hat, jede Überforderung seiner Ver-  
pflichtungen zu verhindern. Darüber, daß die Erfül-  
lung des Londoner Zahlungsplans die gegebenen Mög-  
lichkeit übersteigt, ist sich alle Welt einig. Wenn die  
deutsche Regierung also eine Verringerung dieses Plans be-  
antragt und Vorschläge für eine anderweitige, den deut-  
schen Fähigkeiten entsprechende Regelung macht,  
so erbittet sie damit nicht eine besondere Vergünstigung,  
deren Gewährung von den Verbündeten an beliebige  
Bedingungen geknüpft werden könnte, sondern sie macht  
von einem im Vertrag ausdrücklich vorgesehenen Recht  
Gebrauch.

Poincaré spricht aber nicht einmal davon, daß die Ver-  
änderung des bisherigen Zahlungsplans von Bedingungen  
abhängig gemacht werden könne. Er geht viel weiter  
und behauptet, daß Frankreich nach dem Vertrag durch  
die bloße Tatsache der Nichtzahlung ohne weiteres in die  
Lage versetzt werde, sich Pfänder in Deutschland zu  
nehmen. Er meint, daß der Artikel 248 des Versailler  
Vertrags den Gläubigern Deutschlands die Befugnis  
gebe, im Fall der Nichtzahlung unmittelbar ihren Zugriff  
auf das deutsche Staatsvermögen zu nehmen. Der  
Artikel sagt, und zwar nach der französischen Fassung, die  
nach Meinung Poincarés seiner Sache günstiger ist als die  
englische, daß für die deutschen Entschädigungsverpflich-  
tungen ein Privileg, ein Vorrang ersten Ranges auf  
das deutsche Staatsvermögen bestehen soll. Das  
bedeutet, daß die Verbündeten ein Recht auf vorzugs-  
weise Befriedigung aus dem Vermögen des Reiches und  
der Länder haben sollen, daß sie also verlangen können,  
daß bei Nichterfüllung der deutschen Entschädigungsver-  
pflichtungen das dem Vorrang unterliegende Vermögen  
mit Vorrang vor andern Gläubigern zur Befriedigung  
ihrer Forderungen zu verwenden ist. In welcher Weise  
jedoch eintretendenfalls diese Verwendung zu erfolgen  
hatte — und das ist hier der ausschlaggebende Punkt —,  
darüber sagt der Vertrag nichts. Rechtlich haben die  
Verbündeten keinen Einfluß auf die Ent-  
scheidung über den Weg der Verwendung. Noch weniger  
haben sie die Möglichkeit, diese Verwendung ihrerseits  
einseitig dadurch herbeizuführen, daß sie unter Verletzung  
der deutschen Souveränität in der einen oder andern  
Form ihren Zugriff auf das Staatsvermögen nehmen.  
Der Artikel 248 hat also keinen andern Inhalt, als daß  
er eine Rangordnung der verschiedenen deutschen Gläu-  
biger festsetzt. Er enthält aber nichts von einem  
Recht auf Zwangsvollstreckung. Auch diese  
Auffassung findet ihre Bestätigung, wenn es deren an-  
geht, in dem Ultimatum der Verbündeten vom Juni  
1919. Dort wird bei der Erörterung des Artikels aus-  
schließlich von einer vorzugsweisen Befriedigung der Ent-  
schädigungsschuld gesprochen. Es wird aus dem Artikel  
für die Verbündeten lediglich das Recht gefolgert, ihre Be-  
zahlung mit Vorrang (par priorité) vor der Regelung  
aller andern Schulden des Reiches oder der deutschen  
Länder zu erhalten. Selbst wenn also, was angeht  
die deutsche Finanzlage nicht der Fall ist, eine Ver-  
letzung der deutschen Zahlungspflicht vorläge, würde sich  
daraus zugunsten der Pfänderpolitik Poinca-  
rés noch keine Rechtsgrundlage ergeben. Eine  
Verwirklichung der Pfänderpolitik wäre vielmehr Ver-  
tragsbruch und Gewalt.

Es ist in diesem Zusammenhang aber noch auf einen  
andern Punkt hinzuweisen. Poincaré stellt offen in  
Aussicht, daß Frankreich die Pfänder gegebenenfalls

auch ohne Mitwirkung und Einwilligung der andern  
Verbündeten in Besitz nehmen werde. Wenn er das  
auch durch den Zusatz zu mildern sucht, daß Frankreich in  
einem solchen Falle für gemeinsame Rechnung aller Ver-  
bündeten handeln würde, so ändert das doch nichts an  
der Tatsache, daß Frankreich gegebenenfalls aus eigener  
Initiative und allein gegen Deutschland vorgehen will.  
Demgegenüber ist zu betonen, daß ein einseitiges Vor-  
gehen Frankreichs in der Entschädigungsfrage schon als  
solches ein Vertragsbruch bedeuten würde. Welches auch  
die Rechte sind, die der Versailler Vertrag zur Durchfüh-  
rung der Entschädigungszahlung gegenüber Deutschland  
gibt, so besteht doch kein Zweifel, daß diese Rechte  
niemals von einer einzelnen, an der Wiederherstellung  
beteiligter Macht geltend gemacht werden können. Die  
Durchführung der Wiederherstellungsbestimmung ist  
ausschließlich in die Hände des Wiederherstellungsaus-  
schusses gelegt. Keine der verbündeten Mächte kann Ent-  
schädigungsansprüche für sich allein gegen Deutschland er-  
heben, sie haben sich vielmehr zu diesem Zweck an den  
Wiederherstellungsausschuß zu wenden. Ebenwenig wie  
aber die einzelne Macht unmittelbar Entschädigungs-  
ansprüche erheben kann, kann sie für sich allein auch  
Zwangsmassnahmen zur Durchführung dieser An-  
sprüche ergreifen, sonst würde sich die wirksame Folge  
ergeben, daß ein Staat Ansprüche betreiben oder durch  
Pfänder sichern könnte, die ihm gar nicht zustehen. Das  
gilt auch für die Handhabung des Artikels 248, der  
als allein zuständige Instanz ausdrücklich den Wie-  
derherstellungsausschuß bezeichnet.

## In der Frage der Holzlieferungen.

Ein Beschluß der Reparationskommission.

Paris, 27. Dez. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht  
folgende Mitteilung: Die Reparationskommission hat ge-  
stern nachmittags eine offizielle Sitzung abgehalten, über die  
man im Hotel „Astoria“ lediglich erklärt hat, daß heute  
früh über diese Sitzung ein bedeutendes Communiqué ver-  
öffentlicht würde. Unser Londoner Korrespondent teilt  
uns jedoch mit, daß dem Pariser „Times“-Korresponden-  
ten zufolge die Reparationskommission mit einer Mehr-  
heit von 3 gegen 1 Stimme beschlossen habe, eine freiwillige  
Verschleuung Deutschlands in den Lieferungen von  
Bauholz festzustellen, die ihm vorgeschrieben worden wa-  
ren. Der Korrespondent der „Times“ erklärt, er glaube  
zu wissen, daß die einzige gegnerische Stimme die des en-  
glishen Delegierten Sir John Bradbury gewesen sei und  
fügt hinzu: Wenn ich wohl unterrichtet bin, so wird Sir  
John Bradbury auf dem Wege nach London mit dem  
Witternachtszug Paris verlassen. Nach der Darstellung  
des „Journal“ war die Diskussion in der betreffenden  
Sitzung der Reparationskommission, die den Abschluß der  
seit einem Monat unternommenen Untersuchung über die  
deutschen Holzlieferungen dargestellt habe, außerordentlich  
lebhafte. Barthou habe vorgeschlagen, den alliierten Re-  
gierungen ganz einfach die Verschleuung Deutschlands mit-  
zuteilen. Sir John Bradbury, „der anscheinend nicht vom  
Gefühl Bonar Lams befeelt war“, habe sich dem widersetzt,  
aber der italienische Delegierte, so schreibt das „Journal“,  
habe darauf hervorgehoben, daß bei der Aufstellung des  
Abkommens über die Lieferungen man dem Reiche bereits  
mitgeteilt habe, daß die Nichterfüllung zu wirtschaftlichen  
Sanktionen führen würde. Eine amtliche Darstellung der  
Tatsachen liegt bis zur Stunde noch nicht vor.

Eine uns bei Drucklegung des Blattes zugehende Wolff-  
meldung bestätigt die obige Darstellung.

Paris, 27. Dez. Die Reparationskommission hat ge-  
stern die Besetzung über die deutschen Holzlieferungen be-  
endet und gegen die Stimme Bradburys die Verschleuung  
Deutschlands festgestellt.

Die „Times“ hebt die Bedeutung dieser Erklärung am  
Vorabend der Konferenz von Paris hervor. Frankreich  
könne jetzt allein gegen Deutschland vorgehen. Dieser  
Schadung bedeute einen taktischen Vorteil für Frankreich.  
Das Blatt fragt, ob wirklich ein Bruch vorliege, der  
Deutschland unter die allgemeinen Strafmaßnahmen des  
Vertrages bringe.

Der „Daily Telegraph“ sieht die Bedeutung der Ent-  
scheidung vor allem darin, daß bei der Konferenz von Pa-  
ris jede französische Forderung nach einem Vorgehen  
gegen Deutschland nach französischer Ansicht durch diese  
Verzuckerung der Reparationskommission gerechtfertigt  
sei.

Berlin, 27. Dez. Am Mittwoch vormittag fand eine  
Chefsprechung der für das Reparationsproblem zu-  
ständigen Reichsminister statt. Nachmittags war eine  
Kabinettsitzung, die sich ebenfalls mit dem Re-  
parationsproblem beschäftigte.

## Ausland.

Paris, 27. Dez. Eine Habasmeldung aus Berlin  
sagt, daß Reichskanzler Cuno am 31. Dezember in

Paris, 27. Dez. Die Meldungen über das Verhalten des Präsidenten Harding zu dem Vorschlag des Senators Borah, eine Weltwirtschaftskonferenz einzuberufen, sind widersprechend. Der einen Meldung zufolge würde Präsident Harding den genannten Vorschlag unbeachtet lassen, selbst wenn er im Senat zur Sprache gebracht werden sollte. Nach einer anderen Meldung von gut unterrichteter Seite würde Präsident Harding den Vorschlag annehmen, jedoch unter folgenden Vorbehalten: 1. Die Vereinigten Staaten betrachten sich nicht durch die getroffenen Abkommen und auch nicht durch die Verpflichtungen des Versailler Vertrages als gebunden; 2. die Vereinigten Staaten lehnen es ab, eine Annullierung der alliierten Schulden ins Auge zu fassen; 3. die amerikanische Regierung darf nicht um eine europäische Anleihe gegangen werden. Unter diesen Bedingungen würde Präsident Harding auf die Einberufung der Konferenz eingehen.

Paris, 27. Dez. Dem „New York Herald“ zufolge soll die Absicht der französischen Regierung, in der Frage der Maßnahmen im Rheinland nunmehr bekannt sein. Man beabsichtigt die Schaffung einer Zollgrenze zwischen dem Ruhrgebiet und dem übrigen Deutschland, wodurch eine jährliche Einnahme von 1 Milliarde Goldmark erzielt werden würde. Diese Summe solle in Übereinstimmung sein mit den von den französischen Experten auf Grund der produktiven Ziffern Deutschlands für die letzten 3 Jahre abgegebenen Erklärungen. Man nimmt an, daß nur die Hälfte der im Umkreis des Ruhrgebiets befindlichen Truppen zum Schutze der französischen Zollbeamten herangezogen zu werden brauchen. Die französischen Sachverständigen erwarten außerdem noch vor Ende dieser Woche eine Note aus Berlin und wollen auf diese Weise die deutschen Absichten hinsichtlich der Reparationszahlungen für Januar kennen lernen.

Paris, 27. Dez. Die „Humanité“ veröffentlicht einen Aufruf der französischen kommunistischen Partei gegen den Plan einer Besetzung des Ruhrgebiets. Darin heißt es: Die französische Bourgeoisie will, um sich zu retten, Deutschland zum Zahlen zwingen. Deutschland kann nicht zahlen. Für das französische Komitee der Sittenwerke ist das eine ausgezeichnete Angelegenheit, die Hand auf die Ruhrkohle zu legen. Diese Kohle ist ihm wertvoll, um die notwendigen Erze billiger zu verarbeiten und um seine Metallherrschaft über Europa aufzurichten. Das industrielle England fühlt sich durch diese Absicht bedroht und widersteht sich der Ruhrbesetzung. Das ist der Kampf zwischen den französischen und englischen Industriellen, die beide auch gleichzeitig ihren Einfluß im Orient ausdehnen wollen. Die Besetzung des Ruhrgebiets durch die französische Armee und auch die bloße Drohung einer solchen Besetzung erschüttern den Kredit Deutschlands und rufen einen neuerlichen Sturz der Mark hervor. Dieser Sturz des deutschen Geldes, der nicht durch eine gleichzeitige Erhöhung der Löhne wettgemacht werden kann, verschärft das Elend der deutschen Arbeiterschaft und ermuntert die Arbeitgeber in Frankreich und der ganzen Welt zu einer Verschärfung ihrer eigenen arbeitseindlichen Haltung. Wieder mit der Ruhrbesetzung. Es lebe das französisch-deutsche Proletariat!

Paris, 27. Dez. Ueber die vermittelnde Lösung der Reparationsfrage, über die zwischen Paris und London verhandelt wurde, berichten französische Blätter noch folgendes: Der Grundsatz „kein Moratorium ohne Pfänder“ soll von London angenommen worden sein, aber die Art der Pfänder gibt noch Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten, da die englische Regierung allen Maßnahmen abgeneigt bleibt, die nur auf dem Wege der Gewalt zu erreichen sind. Die französische Regierung soll nun eine sogenannte vermittelnde Lösung vorgeschlagen haben, die nicht ein Moratorium von längerer Dauer, sondern eine Reihe von Stundungen vorsieht. Jeder einzelne Aufschub sei davon abhängig gemacht, daß die Bedingungen, die für die frühere Stundung gestellt worden waren, erfüllt seien. Werde das Deutsche Reich diesen Bedingungen nicht entsprechen, so sollen nach der Ane Nouvelle Sanktionen in Anwendung kommen, die sich automatisch verschärfen. Die Mitteilungen der Pariser Zeitungen über diesen vermittelnden Vorschlag sind wahrscheinlich nichts anderes als Kombinationen aus den Kreisen jener französischen Industriegruppe, die aus sehr egoistischen Gründen über die deutsche Kohlenproduktion Macht gewinnen wollen.

Paris, 27. Dez. Die Meldungen über das Verhalten des Präsidenten Harding zu dem Vorschlag des Senators Borah, eine Weltwirtschaftskonferenz einzuberufen, sind widersprechend. Der einen Meldung zufolge würde Präsident Harding den genannten Vorschlag unbeachtet lassen, selbst wenn er im Senat zur Sprache gebracht werden sollte. Nach einer anderen Meldung von gut unterrichteter Seite würde Präsident Harding den Vorschlag annehmen, jedoch unter folgenden Vorbehalten: 1. Die Vereinigten Staaten betrachten sich nicht durch die getroffenen Abkommen und auch nicht durch die Verpflichtungen des Versailler Vertrages als gebunden; 2. die Vereinigten Staaten lehnen es ab, eine Annullierung der alliierten Schulden ins Auge zu fassen; 3. die amerikanische Regierung darf nicht um eine europäische Anleihe gegangen werden. Unter diesen Bedingungen würde Präsident Harding auf die Einberufung der Konferenz eingehen.

London, 27. Dez. Es wird mitgeteilt, daß der Minister des Innern, Sir Philipp Greame Bonar Law auf seiner Reise nach Paris zur Konferenz der Premierminister begleitet soll. Sir Greame ist der Vertreter des Schatzkanzlers Baldwin, der sich heute nach den Vereinigten Staaten einschiffte.

Lausanne, 27. Dez. Der amerikanische Vertreter Child hatte eine Unterredung mit Ismed Pascha. Die amerikanische Regierung soll gegen die Aufhebung der Kapitulationen nichts einzuwenden haben, kann jedoch die türkische Versicherung, daß den Ausländern in der Türkei die gleichen Rechte gewährt würden wie den osmanischen Bürgern nicht als genügende Sicherheit anerkennen. Die amerikanische Regierung schlägt die Einsetzung gemischter Gerichtshöfe vor.

Rom, 26. Dez. Der Papst hat ein Rundschreiben „Ueber das Heilmittel Gottes“ erlassen, in dem es heißt, noch sei nicht Frieden auf Erden, vielmehr noch immer offener und verdeckter Krieg. Am schwersten litten die Besiegten. Aber auch die Sieger und selbst die Neutralen blieben nicht verschont. Wiederholte Versuche von Politikern, die Uebel zu heilen, hätten nichts genutzt, vielmehr durch ihre Mißerfolge nur geschadet. Die Gefahr sei umso größer, weil die Angst der Völker zunehme, da immer stärkere Drohungen mit neuen Kriegen kämen, die noch schrecklicher und verheerender als die vergangenen sein würden. Der Parteihader sei umso schädlicher, je mehr ein Volk am öffentlichen Leben teilnehme, wie es im heutigen Staate der Fall ist, und was an sich nicht im Widerspruch zur katholischen Doktrin stehe, die sich ja stets mit jeder vernünftigen und gerechten Regierungsform vereinigen lasse. Ein verlässlicher, nur auf dem Papier geschlossener Friede habe den Geist der Menschheit noch verschärft und die hier nach irdischen Gütern gerabete anerkannt, indem sie mit Staatsraison und Vaterlandsliebe beunruhigt und so beinahe die Gerechtigkeit erschiebe. Keine menschliche Einrichtung könne den Nationen eine internationale Rechtsprechung geben, wie der wahre Völkerverbund des Christentums.

### Politisches Allerlei.

Als nach dem Waffenstillstand die Mark zurückkehrten, brachten Spekulant Millionen, viele sogar Milliarden von Mark nach Belgien, die sie für 63 Centimes gekauft hatten und wofür sie 1,25 Frs. forderten. Alle Staatsanwaltschaften Brüssels sind jetzt damit beschäftigt, diesen Betrügereien auf die Spur zu kommen. In Brüssel werden 2700 verdächtige Fälle untersucht.

Nach dem Krieg wurden viele Privatverträge mit Ausbesserung von Eisenbahnwagen beschäftigt, um ihnen Arbeitsmöglichkeit zu geben. Die Zahl der ausbesserungsbedürftigen Wagen ist jetzt so zurückgegangen, daß die Einstellung der Privatausbesserung angeordnet wurde, um die bahneigenen Werkstätten vor Arbeitslosigkeit zu schützen. Neben der Wiederherstellung der Reichsbahn-Güterwagen ist die Privatindustrie noch mit der Ausbesserung von Beutefahrzeugen beschäftigt, soweit sie für die Rückgabe nach den Entente-Ländern erforderlich ist.

### Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenstein.

15. (Nachdruck verboten.)

VI.

Aber die Rosel schläft nicht. Zwar hat ihr der Vater befohlen, viel Milch zu trinken und recht früh ins Bett zu gehen. Aber die Kräuter-Mandl versteht die Sache noch besser als der Vater und hat der Groß-Heidehirn eine Sympathietur befohlen: „Am Jakob, zwei Nächte vorher und zwei Nächte nachher, gehst auf die Jungviehhalde zwischen eurem und dem Stifswald, pflücht dir ein Körbel Thymian, Bergmünzen und Augentrost bei Mondenschein und machst dir nachher heiße Umschläge davon. Und selber mußt gehen, das ist die Hauptsache! Dies Jahr trifft sich's justament — am Jakobtag ist Bollmond.“

Also ist's, daß die Rosel am Tag vor Jakob auf der Jungviehhalde nach Kräutern sucht. Durch die Halde aber führt der Fußsteig von Lorenzen nach dem Tullnerjattel.

Sie hat's nicht besonders eilig. Die Nacht ist so mild und Thymian und Bergmünzen duften schier betäubend jetzt, wo der Tau auf ihnen liegt.

Und heller als der Bollmond, dünkt ihr, leuchtet ihr lieber Stern herunter. Je länger Rosel aufschaut zu ihm, desto mehr kommt ihr vor, er blinze ganz verschmigt auf sie herab.

Ob ihr vielleicht der Hans noch einen Gruß zuschickt? Könnt ja sein, daß er's wüßte, wie sie nur dem Vater zulieb ausweicht und heimlich desto heißer einen Blick von ihm erhascht.

Aber der trogige Bub schaut sie ja gar nimmer an und das ist ihre ganze Krankheit, was auch der Vater und die Kräuter-Mandl sonst noch sagen...

Auf einmal schreckt Rosel zusammen und schlägt in toller Angst ein Kreuz. Am Weg drüben hat sich was

geregelt und alle Schreden der Nacht und Einsamkeit kommen ihr jäh zum Bewußtsein.

Sie schließt die Augen, das Herz klopt ihr ganz wild. Die Mandl, die Mandl, daß die sie daher hat schiden müssen so mutterselenelein!

Dann blinzelt sie schon nach dem Weg — o Gott — eine schwarze Gestalt kommt den Weg herauf und sie steht da aufrecht im hellsten Mondlicht zwischen Thymian und Münzen und kann sich nicht einmal verdecken!

Die schwarze Gestalt springt aber jetzt vom Weg ab schwurgerade auf sie zu.

„Heus!“ schreit die Rosel — da antwortet ihr ein Juchzer, den sie gut kennt und lachend und weinend fliegt sie der Spulgestalt entgegen.

Erst reden sie gar nicht. Es ist ja so gut, daß sie sich nur endlich wieder haben, was braucht man darüber viel zu reden?

Dann fragt er stammelnd nach ihrer Krankheit und sie antwortet ebenso, daß sie nie gesünder war als jetzt.

„Jetzt bist ja du wieder da! Was sollt mir da noch fehlen?“

Weiters wird über die Liebe geredet. Es ist immer das selbe: „Ich laß' dich nit und wart auf dich und kann's auf Erden nit sein, will ich wohl auch warten, bis uns der liebe Gott in der Ewigkeit zusammentut!“

Zuletzt setzen sie sich dicht nebeneinander auf einen Stein, halten sich für schweigend an den Händen und genießen den Wohlgeruch des Lichts, welchen ihnen das Schicksal zugeworfen hat.

Und die Zeit vergeht sie darüber beide. Bis die Rosel endlich leise und zärtlich sagt, indem sie aufwärts deutet: „Siehst ihn, unsern lieben Stern? Der hat dich mir heut gebracht und deswegen ist mir das Sternbild halt das liebste von allen anderen da oben!“

Hans folgt mit den Augen mechanisch der Richtung ihrer Hand. Dann aber springt er jäh auf und starrt, blaß geworden, gegen den Tullnerjattel, vor dessen Höhe sie ein Streifen Wald trennt.

Früh bei diesen Ausbesserungen wird mit dem Abbau begonnen. Die Reichsbahn ist bemüht, die für die störungsfreie Durchführung ihres Betriebs hinderlichen Fahrzeuge so schnell wie möglich aus dem Verkehr herauszunehmen und die abgestellten Beutefahrzeuge von den Reichsbahnstrecken zu entfernen.

Nachdem der dänische Reichstag in seiner letzten Sitzung infolge der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse den Plan verworfen hat, eine Brücke über den Kleinen Belt zu bauen, ist jetzt eine Privatgesellschaft dieser Frage näher getreten. Die Gesellschaft hat bereits einen vollständigen Plan ausgearbeitet, nach dem der Bau der 80 Meter langen Brücke 15 Millionen dänische Kronen kosten soll. Die Brücke soll in der Mitte einen dreieckigen Flügel erhalten, so daß auch größere Schiffe den Kleinen Belt, der die Insel Rügen von Jütland trennt und an seiner schmalsten Stelle etwa 600 Meter breit ist, durchfahren können.

Im Pariser „Journal“ erscheinen jetzt die „Erinnerungen“ des früheren franz. Finanzministers Klotz, der sich besonders rühmt, an dem Vertrag von Versailles hervorragenden Anteil zu haben. Nach Kriegsausbruch ist Klotz zunächst Dienst im Kriegsministerium, in der Abteilung für die „Penur“ der Presse. In dieser Eigenschaft hatte er einen vom „Figaro“ vorgelegten Artikel zu begutachten, der von „zwei hervorragenden Gelehrten“ unterzeichnet worden war. Diese Gelehrten bestätigten, daß sie mit eigenen Augen ungefähr hundert Kinder gesehen hätten, denen von deutschen Soldaten die Hände abgeschnitten worden waren. Klotz überlegte. Die Sache schien ihm unwahrscheinlich. Denn die Kinder hätten am Blutverlust sterben müssen. Aber wenn sie wahr war, dann konnte sie für die französische Propaganda in ungeheurer Maße ausgenutzt werden. Dazu bedurfte es genauer Feststellungen an Ort und Stelle. Der von Klotz angerufene amerikanische Postkoffer Herrick war bereit, der offiziellen Aufnahme des Tatbestandes beizuwohnen und das Protokoll zu unterschreiben. Klotz hat also die Reaktion des „Figaro“, ihm die beiden Gelehrten zu schicken. Natürlich kamen sie nicht. „Ich erwarte sie heute noch“, schreibt Klotz. Warum ist die Lüge doch verbreitet worden, und warum hat Klotz das Ergebnis seiner Nachforschungen verschwiegen?

Das mächtigste Flugzeug der Welt ist vor einigen Tagen in England geprüft worden. Es wird durch einen Motor in Bewegung gesetzt, der 1000 Pferdestärken besitzt, was alles bisher Dagewesene übertrifft. Das Flugzeug machte in der Nähe von Southampton einen Probeflug von einer Stunde zur allgemeinen Zufriedenheit und fiel den Sachverständigen namentlich durch die Leichtigkeit auf, mit der es sich erhob und große Höhen gewann. Das Flugzeug übertrifft durch die weite Ausdehnung seines Flugbereichs alle bisher möglichen Leistungen. Es ist eine Kriegsmaschine und zwar ein Bombenflugzeug. Die Größe des Flugzeuges bietet der Kriegstechnik besonders günstige Möglichkeiten, die sowohl für das Abwerfen von Bomben wie auch für die Auffstellung von Maschinenabwehren ausgenutzt worden sind. Wir leben zweifellos im Zeitalter der Abströmung!

Die bolschewistische Regierung hat aus Wladivostok die Konsuln aller derjenigen Staaten ausgewiesen, die die Aufnahme von Geschäftsverbindungen mit Rußland abgelehnt haben. Die Zahl der Ausgewiesenen beträgt 11. Der deutsche Konsul ist in Wladivostok.

Einer der ärgsten Feinde Deutschlands war während des Krieges und nach demselben der australische Premierminister Hughes. Er legte es durch, daß den Deutschen die Landung in Australien verboten wird. Bei den Wahlen vor drei Jahren erhielt seine Nationalistenpartei eine überwältigende Mehrheit. Diesmal aber unterlag sie. Von 75 Sitzen der Volksvertretung fielen ihr nur noch 31 zu. Der Rücktritt des Hughes ist zu erwarten.

Nur die Kronen der Linden und ein Stück des Daches vom Groß-Heidehof sind sichtbar. Aber um dieses Dach zuckt ein seltsam rötlicher Schein, vor dem das Licht des Sternes ganz blaß erscheint, und wunderbar dunkle Wolken wälzen sich gegen den lichten, klaren Nachthimmel.

„Es... es...“ mehr bringt Hans vorerst nicht über die Lippen. Rosel aber, die nun auch nach der Höhe blickt, schreit entsetzt auf.

„Heilige Mutter Gottes, erbarm dich unser... der Hof... unser Hof orrennt!“

Und wie vom Sturm gejagt fliegen sie beide aufwärts. Als sie die letzten Waldbäume erreicht, fladert der wilde, rote Schein wie bengalische Lichter durch das dunkle Gezweig ihnen entgegen.

Die lockende Schmeiße, die man aus dem Stall gelassen hat, stürmen in toller Furcht kreuz und quer durch den Wald. Aufgeregte Menschenstimmen schreien durcheinander und dazwischen, alles überlappend, die tiefe, beherrschende Stimme des Groß-Heidehof.

Jetzt klingt auch vom Tal schon der dumpfe Ton der Feuerlöcher gedämpft herauf.

Hans hat Rosel aus den Augen verloren, denn eine Kuh, welche brüllend und ihre Stallkette nachschleifend ihm entgegenläuft, seßelt seine ganze Aufmerksamkeit.

„Oha,“ murmelt er, „wart ein bißel, Scheiß, könntest dich am End verlaufen!“ Er haßt nach der Kette und führt das Tier abwärts in eine Senkung, wohin der Feuerchein nicht dringt. Dort tettet er die Kuh an einen Baum, und da er wenige Schritte weiter abermals eine Kuh mit ihrem Kalbe trifft, die sinnlos durch die Büsche brechen, bringt er sie zu ihrer Genossin in Sicherheit.

Darüber ist eine Weile vergangen. Als Hans jetzt aus dem Walde tritt, sieht er links vom Haus schon eine Kette von Mähdern, die sich Wasserreimer vom nahen Tümpel zureichen, während zwei Knechte dort einen Schlauch eingelegt haben und mächtige Wasserstrahlen gegen das brennende Hausdach leiten.

(Fortsetzung folgt.)

**Baden und Nachbarstaaten.**

**Karlsruhe, 27. Dez.** (Ärztliche Fürsorge.) Im Landtag haben die Abgg. Ziegelmaier-Oberkirch und Gen. (Zentr.) einen Antrag eingebracht, wonach die Regierung einen Gesetzentwurf vorlegen soll, nach dem die Gemeinden, in denen ein Arzt nicht wohnhaft ist, verpflichtet werden, die Inanspruchnahme der ärztlichen Hilfe durch Veranlassung geeigneter Fahrgelegenheit zu ermöglichen. Ferner soll vom Arbeitsministerium die Gründung eines Verbandes durch die Träger der reichsgesetzlichen Krankenversicherung zur Bildung eines Lastenausgleichs für Begegneter im ganzen Land veranlaßt werden.

**Karlsruhe, 27. Dez.** (Die Ferien an den höheren Schulen.) Das badische Unterrichtsministerium hat die Ferien an den höheren Schulen für das Jahr 1923 wie folgt festgesetzt: Osterferien vom 25. März bis 15. April, Pfingstferien vom 20.-22. Mai, Sommerferien vom 1. August bis 11. September. Am letzten Tag vor den Osterferien ist im Laufe des Vormittags der vorgeschriebene feierliche Schulzucht abzuhalten. Als Tag der Anmeldung für Schüler, die auf Beginn des neuen Schuljahrs 1923/24 eintreten wollen, ist der 15. April festzusetzen. Die Aufnahmeprüfungen sind am 17. April abzunehmen, die Direktionen können aber auch schon vor den Osterferien Anmeldungen annehmen und Aufnahmeprüfungen abhalten.

**Karlsruhe, 26. Dez.** (Zum Landesauschuß für Leibesübungen und Jugendpflege.) Der Badische Landesauschuß für Leibesübungen und Jugendpflege, der die Gesamtheit der Leibesübungen und Jugendpflege treibenden Verbände, mit Ausnahme der sozialistischen Organisationen, in sich schließt, hielt eine Gesamtvorstandssitzung ab, in der die schwere Not der Vereine besprochen wurde. Einen breiten Raum der Besprechung nahm die Frage der Verwendung der Staatsgelder in Anspruch. Von allen Seiten kam zum Ausdruck, daß bei der starken Entwertung des Geldes die vom Badischen Landtag bewilligten Mittel keine so praktischen Wert mehr hätten und daß die auf die einzelnen Organisationen verteilten Summen lächerlich gering seien. Eine Eingabe gemeinsam mit der Zentralkommission für Sport und Körperpflege soll an den Landtag gerichtet werden mit der Bitte, um Einstellung einer höheren Summe für die Zwecke der Leibesübungen und Jugendpflege.

**Karlsruhe, 27. Dez.** (Pferdeversicherung.) Die für die Hundebesitzer der Pferdebesitzer maßgebende Entschädigungsgrenze ist von 50000 Mk. auf 100000 Mk. hinaufgesetzt worden. Pferdebesitzer, die eine höhere Entschädigung als 100000 Mk. in Anspruch nehmen wollen, müssen ihre Pferde bei dem zuständigen Bezirksamt anmelden, damit für den die gesetzliche Entschädigungsgrenze übersteigenden Mehrwert Rückversicherung genommen werden kann.

**Karlsruhe, 27. Dez.** (Wahl.) Bei der am Sonntag vorgenommenen Oberbürgermeisterwahl wurde (nach vorheriger Vereinbarung unter dem Rathausparcours) der bisherige Oberbürgermeister Dr. Meißner einstimmig wieder gewählt.

**Heidelberg, 27. Dez.** (Millionenspende.) Die Inhaber der Firma Hb und Schönfeld in Neuyork, die Herren Loh und Frey, stellten dem Oberbürgermeister 2 Millionen Mk. für Weihnachtsgaben zur Verfügung, wovon die Hälfte für Bedürftige jüdischen Glaubens, die andere für Bedürftige christlicher Konfession bestimmt sind.

**Mannheim, 27. Dez.** (Wiedereingestellte Arbeiter.) In den badischen Anilin- und Sodafabriken hat die Zahl der wiedereingestellten Arbeiter 18000 überschritten. Der Betrieb in den Werken Ludwigshafen und Oppa kann jetzt wieder reiblos aufgenommen werden.

**Mannheim, 27. Dez.** (Gasexplosion im Oppauer Werk.) Am 24. Dez. ereignete sich infolge Unachtsamkeit einer Hochdruckleitung in dem Oppauer Werk der badischen Anilin- und Sodafabrik eine Gasexplosion, durch die drei Arbeiter schwer und drei andere leichter verletzt wurden. Der Schaden an der Druckleitung soll mit der Stilllegung des Werks wegen des letzten wilden Streiks zusammenhängen.

**Mannheim, 27. Dez.** (Allerlei.) Beim Ausschütten eines Trichters wurde aus einem heißen Haufe eine echte mit acht Blanten belegte Platinbrücke aus dem Fenster auf die Straße geschleudert. — In der chemischen Fabrik Badeg brach Feuer aus, das in einem

Lagerschuppen reiche Nahrung fand und schnell umschlug. Die in dem Schuppen befindlichen großen Vorräte an Mehl, Teer und Ölen wurden völlig vernichtet. Der Schaden soll ungefähr 20 Millionen Mark betragen.

**Schwetzingen, 27. Dez.** (Einbrüche.) Bei einem Einbruchdiebstahl in der Villa Neuhaus fielen den Dieben hauptsächlich Silbergegenstände im Wert von mehreren Millionen in die Hände. — In einer der letzten Nächte wurden aus der Konfirmandenfabrik Wassermann für ungefähr 100000 Mark Rohgutz gestohlen.

**Immendingen, 27. Dez.** (Gefährter Dieb.) Seit Monaten sind umfangreiche Diebstähle bei der Eisenbahn verübt worden. Jetzt endlich ist es gelungen, den Dieb in der Person eines verh. Lademeisters festzustellen. Als er festgenommen werden sollte, sprang er in die Donau, um sich das Leben zu nehmen. Er wurde aber von zwei Eisenbahnern aus dem nassen Element herausgeholt und in das Amtsgefängnis Engen eingekerkert.

**Neckst., 27. Dez.** (Das Böllertreiben.) In Heudorf wurde bei der Beerdigung eines Kriegsteilnehmers mit Böllern geschossen. Hierbei explodierte das Pulver vorzeitig und der Landwirt Franz Heim erlitt schwere Gesichtsverletzungen; ein Aug ist gefährdet.

**Konstanz, 27. Dez.** (Tariferhöhung.) Vom 1. Januar ab werden die Bodenseefahrpreise um 150 Prozent erhöht.

**Stuttgart, 27. Dez.** (Die letzten Kriegsgesangenen.) Am Mittwoch kamen die letzten Kriegsgesangenen bis auf Otto Reutter, der noch krank im Spital in Doulon liegt. Ueber die Feiertage waren sie in Mannheim, es sind lauter Norddeutsche. Ihre Namen sind: Heinrich Falk aus Landshausen, Heßen; Ernst Garcke aus Brilow, Kreis Brandenburg; Otto Rastin aus Gelsenkirchen und Erwin Schmidt aus Salsenhausen. Nach der Begrüßung fuhren sie in einem von der Straßenbahn bereitgestellten Wagen nach der Rotbühlkaserne. Abends fand im Stadtpark eine Begrüßungsfest statt.

**Aus Stadt und Bezirk.**

**Durlach, 27. Dez.** (Weihnachtsspenden.) Einen schönen Zug von Menschlichkeit zeigte Herr Alois Sander aus St. Louis (Nordamerika), ein geborener Durlacher. Er überwieß in sehr zuvorkommender Weise durch Herrn Rümmele, Turmbergstraße, zugunsten der Volkshilfskassen der Stadt Durlach und des Stadtteils Aue zur Abhaltung einer Weihnachtsbescherung den Betrag von 20000 Mk. Dieser wurde am vergangenen Freitag abend in der „Linde“ von der D. G. Durlach des Reichsbundes der Kriegsgeschiedenen, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen abgehalten. Die Leitung der D. G. des Reichsbundes hatte hierbei im Benehmen mit der amtlichen Hilfsstelle für Kriegshinterbliebene die Verteilung der Geschenke, die in Schuhen, Unterleibung oder in Geld bestanden, übernommen. Beim brennenden Gesehens und beim Gesang von Weihnachtsliedern, die von 2 Kindern Kriegshinterbliebener begleitet wurden, nahmen die Kinder die Gaben freudig und dankbar entgegen. Herr Alois Sander und auch Herr Rümmele hier dürfen sich glücklich fühlen, daß ihnen immer im Andenken stehen wird. Auch an dieser Stelle sei beiden Herren nochmals gedankt. — Dank der reichen Spenden, die der D. G. Durlach des Reichsbundes anlässlich der Beerdigung der Kinder der Gefallenen und Schwerbeschädigten der Stadtverwaltung, der Wittwen und Waisenkinder zugunsten, konnten nahezu 200 Kinder der Kriegswitwen und Schwerbeschädigten am Weihnachtstage durchschnittlich noch 100 Mk. erhalten. Ferner war die D. G. in der Lage, den kranken Wittwen, den im Lazarett befindlichen kriegsbeschädigten, sowie den sehr schlecht gestellten kriegsbeschädigten und den Aemtern der Armen, den bedürftigen Kriegseltern, auf Weihnachten aus dem Ueberfluß der Weihnachtsfeier je 500 Mk. zu spenden. Die D. G. Durlach des Reichsbundes hat mit dieser schönen Sache allen Empfängern eine Weihnachtsfreude bereitet und dürfen wir mit gutem Gewissen sagen, daß die gespendeten Gelder die beste Verwendung fanden.

**Ermäßigung beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.** Ab 1. Januar 1923 ermäßigt sich der Steuerabzug von 10 Prozent des Arbeitslohnes für den Steuerpflichtigen selbst bei Monatslohn um 200 Mk., bei Wochenlohn um 48 Mk. und für den Arbeitstag um 8 Mk., für die Ehefrau ebenfalls um 200 bzw. 48 bzw. 8 Mk., für jedes minderjährige Kind um 1000 bzw. 240 bzw. 40 Mk. und für die sogenannten Werbungskosten um 1000 bzw. 240 bzw. 40 Mk. Außerdem kann das Finanzamt auf Antrag den Ermäßigungsbetrag noch erhöhen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die Abzüge den Betrag von 120000 Mk. im Jahr um mindestens 10000 Mk. übersteigen.

**Wichtige Änderungen in der Invalidenversicherung.** Am 1. Januar 1923 tritt das neue Reichsgesetz über Änderung der Reichsversicherungsordnung in Kraft. Durch dieses werden neu invalidenversicherungs-

pflichtig: alle Hausgewerbetreibenden und alle jugendlichen Handarbeiter, namentlich Lehrlinge in Gewerbebetrieben und zwar ohne Rücksicht auf ihr Lebensalter, wenn sie gegen Barlohn beschäftigt sind. Sie sind daher alsbald bei den bekannten Stellen anzumelden. Altersrenten werden künftig nicht mehr gewährt, sondern die Versicherten, welche das 65. Lebensjahr vollendet, die Wartzeit erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten haben, können, auch ohne daß sie Invalide sind, Antrag auf Invalidenrente stellen. Versicherte, die bereits im Besitz der Altersrente sind, können die höhere Invalidenrente beantragen, wenn sie den genannten Voraussetzungen genügen. Die Versicherten werden künftig in 13 neue Lohnklassen eingeteilt, und es werden wesentlich höhere Beträge erhoben, denen aber auch entsprechend höhere Leistungen gegenüberstehen. So erhalten die bisherigen Invalidenrentenempfänger vom genannten Tag ab an Stelle einer Rentenzulage von monatlich höchstens 270 Mk. eine solche von monatlich 750 Mk. und die Rentenrentenempfänger statt der bisherigen Erhöhung von monatlich höchstens 130 Mk. eine solche von monatlich 375 Mk. Hierauf wollen die Rentenempfänger bei der nächsten Rentenerhebung achten und abtunfalls den auszahlenden Postbeamten aufmerksam machen. Soweit bisher einzelnen Rentenempfängern die Erhöhung nicht in vollem Betrag ausbezahlt wurde, werden besondere Anweisungen zur Nachzahlung von Amtswegen ergehen. Die Ausfüllung der Quittungsformulare ist entsprechend zu ändern.

**Erweiterung der Entfernungsgrenze für Wohnkarten.** Da die Wohnkarte vielfach, namentlich von Arbeitern, der Monatskarte vorgezogen wird, weil sie der letzteren gegenüber Vorteile bei Feiertagen und beim Wechsel des Arbeitsortes bietet, außerdem eine Zahlung des monatlichen Fahrgebüses in Raten ermöglicht, hat die Reichsbahn die Entfernungsgrenze, bis zu der Wohnkarten ausgeben werden, nunmehr von 50 auf 75 Kilometer erweitert.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt.**

**Weihnachtsbotschaft ins Gefängnis.** Die sächsische Regierung hat anlässlich des Weihnachtsfestes 150 Strafgefangene begnadigt und in Freiheit gesetzt. Der bekannte Raubmörder Vogt, der im Juni zum Tode verurteilt worden ist, wurde zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt.

**Eine neue Ententekommission für Küstungswesen in München.** Die bisherige Zweigstelle München der Untertierkommission für Küstungen in Stuttgart wurde zu einer selbständigen Untertierkommission für das Küstungswesen in München erhoben. Sie setzt sich zusammen aus 4 Franzosen, 1 Belgier, 3 Engländern und 2 Italienern. Das bedeutet eine Verdoppelung der Kommission auf Kosten Deutschlands.

**Vieh- und Pferdemarkt.**

**Durlach, 27. Dez.** Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war besahren mit: Ochsen 3, verkauft —, Preis — Mk. Farren —, verkauft —, Preis — Mk. Kühe 119, verkauft 80, Preis la 400-500000 Mk., la 280-380000 Mk., Kalbinnen 15, verkauft 10, Preis 350-500000 Mk., Jungvieh 10, verkauft 10, Preis 50-200000 Mk., Kälber 13, verkauft 13, Preis 30-40000 Mk., Pferde —, verkauft —, Preis — Mk. Sohlen —, verkauft —, Preis — Mk. Die Zufuhren lagen in den Bezirken Durlach, Bretten, Eppingen, Forstheim und Karlsruhe. Die Abgabebiete waren Ober-, Mittel-, Unterbaden, Rheinhessen.

**Handel und Verkehr.**

**Der Dollar notierte am Mittwoch in Frankfurt 7356,55 G., 7393,45 Br., in Berlin 7319,15 G. und 7355,85 Br.**

- 1 Schweizer Franken = 1379 G., 1385 Br.
- 1 französischer Franken = 536,65 G., 539,35 Br.
- 1 italienischer Lira = 369,05 G., 370,95 Br.
- 1 holländischer Gulden = 2937,65 G., 2952,35 Br.
- 1 Pfund Sterling = 34413 G., 34536 Br.
- 100 österreichische Kronen = 10,60 G., 10,64 Br.
- 1 tschechische Krone = 257 G., 238 Br.
- 1 dänische Krone = 1503 G., 1511 Br.
- 1 schwedische Krone = 1970 G., 1979 Br.

**Der amtliche Goldankaufspreis.** Der Ankauf von Gold durch die Reichsbank und Post erfolgt bis 31. Dezember umbeändert zu 20000 Mk. für ein Zwanzigmarkstück, von Reichsflübermünzen zum 600fachen Nennwert.

**Mutmaßliches Wetter.**

Unter dem Einfluß einer über Westengland lagernden Niederdruckzone wird für Freitag bei südwestlichen Luftströmungen vorwiegend bewölkt, mäßig mildes Wetter mit zeitweiligen Regenfällen, in höheren Lagen mit Schnee, zu erwarten.

**Bekanntmachung.**

**Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern.** Das Schießen und Abbrennen jeglicher Feuerwerkskörper in der Weihnachtsnacht ist verboten. Handverhandlungen wech an Geld bis zu 1500 A oder mit Haft befaßt. Schulbehörden und Eltern werden um Verwarnung ihrer Schüler bei Kinder ersucht. Durlach, 27. Dez. 1922. Bad. Bezirksamt.

**Bekanntmachung.**

**Tanzbelustigung und Feiernachtsveranstaltungen.** Verordnung des Ministers des Innern vom 2. 12. 19. Im Hinblick auf die Plage wird anstandslos der §§ 30, 61, 63 B. Str. Ges. und § 300, Ziffer 11, B. Str. Ges. B. für das Jahr 1923 verordnet was folgt:

**§ 1.**

Die Veranstaltung von arzneilichen Anlässen, das Tragen von Masken, Verkleidungen oder karnevalistischen Abzügen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und andere in öffentlichen Orten ist verboten. Ein Verbot findet auf schulpflichtige Kinder unter 14 Jahren keine Anwendung.

**§ 2.**

Öffentliche und von Vereinen oder geschlossenen

Wahllokalen veranstaltete Maskenbälle und sonstige karnevalistische Veranstaltungen sind verboten.

Vorstehendes bringe ich zur allgemeinen Kenntnis. Durlach, den 21. Dezember 1922. Der Oberbürgermeister.

**Sprechstunden des Wohnungsamtes.**

Infolge Reorganisation des Wohnungsamtes wird die Sprechstunde am Freitag, den 29. Dezember ds. Js. verlegt.

**Ab.**

Dienstag, den 2. Januar 1923 werden die Sprechstunden jeweils nachmittags von 2-6 Uhr der ganzen Woche — ausgenommen Samstag — abgehalten.

Anträge an das Wohnungsamt sind schriftlich einzureichen. Durlach, den 20. Dezember 1922. Städt. Wohnungsamt: Richter, Bürgermeister.

**Die Städtische Sparkasse Durlach**

bleibt des Jahresabschlusses wegen am Samstag, den 30. Dezember 1922 geschlossen.

Die Verwaltung.

**Stammholz- u. Stangen-Versteigerung.**

Die Gemeinde Wöschbach verleiht am Dienstag, den 2. Januar 1923, vormittags 9 Uhr, aus ihrem Gemeindegeld:

- 2 Fichten III. u. V. Kl., 3 Fichten I u. II. Kl.
- 3 Stück Baumstangen I. Kl., 24 Stück II. Kl., 15 Stück Hagstangen, 30 Stück Hobelstangen II. Kl., 35 Stück III. Kl., 55 Stück IV. Kl., 55 Stück Rebheden I. Kl., 40 Stück II. Kl.

Ankauf beim Rathaus Wöschbach, den 26. Dezember 1922. Der Gemeinderat.

**Farren-Verkauf.**

Die Gemeinde Untermtschelbach verkauft im Submissionswege einen fetten Rindsfarren. Angebote auf lebend bezogenem Gewicht sind verschlossen mit der Aufschrift „Farrenverkauf“ bis spätestens Dienstag, den 2. Januar 1923, vormittags 10 Uhr, beim Bürgermeister abgegeben.

Ang. Herr sucht auf 1. Jan oder später möbl. Zimmer. Angebote unter Nr. 767 an den Verlag.

Ein möbl. Zimmer an sollden Herrn auf 1. Jan zu vermieten. Angebote unter Nr. 770 an den Verlag.

Unsere Kasse bleibt am Samstag, den 30. Dez. geschlossen. Volksbank Durlach.

Was sagt Raske über Burgunder-Punsch? Bitte beachten Sie mein Schaufenster! Adler-Drogerie Ernst Bauer.

**Todesanzeige u. Danksagung.**

Schmerz erfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe treubere Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante

**Frau Magdalena Kiefer geb. Rittershofer**

nach langem schwerem, mit Geduld ertragenen Leiden an Weihnachten früh sanft verschieden ist.

Gleichzeitig danken wir allen denen, welche sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Wolfhard, den Krankenschwestern und für die Kranzspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Karl Kiefer, Karlsruhe-Mühlburg.

Heinrich Hauck, Friedrich Lichtenauer jr. Luise Lichtenauer.

Durlach, den 27. Dezember 1922. Weingartenstr. 19.

**Todes-Anzeige.**



Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater

**Andreas Löffler**

langjähriger Fleischbeschauer und Gemeinderat heute nachmittag 1 Uhr uns durch den Tod entrissen wurde.

Grünwettersbach, 27. Dez. 1922. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Juliane Löffler u. Kinder. Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. Dezember, 2 Uhr nachmittags, in Grünwettersbach statt.

**Aufforderung.**

Nachdem sich der Konsumverein Weingarten und Umgeb. laut Beschluß der Generalversammlung vom 17. Dezember aufgelöst hat, fordern wir etwaige Gläubiger an, ihre Ansprüche geltend zu machen.

Konsumverein Weingarten und Umgeb. e. G. m. b. H. in Liquidation: Ant. Frank, Dornier.

**Zum Austragen unserer Zeitung in Gröbzingen**

zuverlässige, häusliche Frau mit größeren Kindern sofort gesucht. Durlacher Tageblatt.

Dr. u. H. Granitzgraben, gr. Dirscha, mit Schädel billig zu verk. Näheres im Verlag

**Gesunden**

ein Klappstuhl mit Schachtel aus der Straße Hohenwettersbach abzuholen gegen Einzahlungsgeld 10 Mark, Gottesackerstr. 6

Entwendet im Grünewald Hof aus Herrenmantel seid. Schal u. Handschuhe am 2. Weihnachtsfestabend. Der schwarze Herr wurde beobachtet und erkannt und wird ersucht, die Gegenstände im Grünewald Hof abzugeben. Dienstag abend in oder vom Union Theater bis 10 Uhr. schwarze Brieftasche mit Inhalt verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung im Verlag

**Junges Mädchen**

in gute Hände zu beschaffen. In erfragen im Verlag d. Bl.

**Kleinere Fuhrer**

für einen Koch werden angenommen. Jägerstr. 12 (Barren)

**Hafer**

pfund- u. zentnerweise zu haben. M. Heitinger, Kirchstr. 4

**Speise-Kartoffeln**

sind fortwährend zu haben. Jägerstr. 12 (Barren)

**Zur Hauschlachtung**

empfehle sämtliche Gewürze in la. Qualität Salpeter und Wurmbindfaden. Adler-Drogerie Ernst Bauer.

**Zu verkaufen**

1 Bettlade mit Kopf, 1 Kanovee, 2 Decken zu verkaufen im Verlag

**Ein unterhaltener Gasofen**

für Wohn- und Badezimmer geeignet, billig zu verkaufen. Friedrichstr. 1 II.

**3 löch. Herd**

gut erhalten, zu verkaufen. In erfragen im Verlag d. Bl.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab den Zinsfuß für Spareinlagen von 4% auf

**7%**

erhöhen werden. Für Gelder, die uns auf längere Zeit fest überlassen werden, vergüten wir je nach Dauer der Kündigungsfrist und Höhe der Beträge höhere Zinssätze.

**Volksbank Durlach e. G. m. b. H.**  
Bank und Sparkasse.

**Cablian (Nordsee) Schellfisch**  
Merlans  
Bachfisch  
Notzungen  
geräuch. Knochen  
Schellfisch  
empfehle von frischer Sendung billig  
**Otto Schöffler**  
Delikatessen.

**Geld auf Hypotheken** in jeder Höhe anzuleihen  
**Aug. Schmitt**, Hypotheken- u. Pensionskassenbüro Karlsruhe, Dirschstr. 43, Tel. 2117.  
Ohne Dr. Grabbe's **Nährsalz** keine rentable Geschäftsaucht.  
**Adler-Drogerie Ernst Bauer.**

**Lächliches ehrliches Alleinmädchen** sofort oder 1. Februar gesucht. Guter Lohn. Amierichter Dr. Josef Decenstr. 17 II.  
Zuverlässiges **Mädchen** für Hausarbeit tagsüber bei gutem Lohn auf 1. Jan. gesucht. In erfragen im Verlag.  
**Kleineren Kaffeewagen** für einen Koch, sowie Dickscheiben werden zu kaufen gesucht.  
Burrer, Jägerstr. 12

**Instrumental-Musik-Verein.**

Probe fällt heute abend aus. Der Vorstand.

**R.C. Germania Durlach.**

Morgen Freitag abend 8 1/2 Uhr Monatsversammlung im Lokal (Festhalle) Der Vorstand.

**Junges Mädchen**

mit guter Schrift und gewandt im Rechnen gesucht. In erfragen im Verlag d. Bl.

**Patzfrau**

per 1. Januar zum Reinigen der Büros gesucht. Margarineverlei.

**Hauschlachtungen**

werden besorgt. Auerstr. 20, 2 St I

**Kleine Villa**

in Durlach zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 769 an den Verlag

**Gesucht**

aus feinerem Hause Bettstelle mit Matratze, Stange, Arbeit bevorzugt. Angebote mit Preis unter Nr. 766 an den Verlag d. Bl.

**Militär-Verein Durlach.**

Wir beehren uns hiermit, unsere wertvollen Mitglieder nebst Familienangehörigen zu unserer am Samstag, den 30. Dezember im Gasthaus zur „Blume“ stattfindenden

**Weihnachtsfeier**

mit darauffolgendem Ball ergebenst einzuladen. Für ein reichhaltiges Programm ist Sorge getragen.

Anfang punkt 1/8 Uhr. Etwa um 11 Uhr freundlich zugegebene Gaben für den Glückshafen wollen man bis spätestens vorm. 10 Uhr im Gasthaus zur „Blume“ abgeben. Der Vorstand.

**Durlacher Viktoria F.-C. 07, E. B.**

Hierdurch beehren wir uns, unsere wertvollen Mitglieder nebst Angehörigen zu unserer am 1. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“ stattfindenden

**Weihnachtsfeier**

mit darauffolgendem Ball ergebenst einzuladen. Der Vorstand.

Etwa um 11 Uhr freundlich zugegebene Gaben wollen bitte bei Herrn Dentist Fritz Böhmer, Hauptstr. 76, oder am Montag früh ab 10 Uhr im Saale zur „Krone“ abgegeben werden. NB. Einleitungsrecht beschränkt gestattet. Besondere Einladungen ergehen nicht.

In unserer feuer- und diebessicheren

**Stahlkammer**

geben wir mietweise **einzelne Schrankfächer** unter Selbstverschluss des Mieters gegen mässige Berechnung ab.

**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.**

Filiale Durlach.

**Gemeinde-Sparkasse Stupferich.**

Rechnungsergebnisse für das Jahr 1921.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Nr.	Summe	Nr.	Summe
1	12 821 95	1	2 961 00
2	1 009 70	2	30 414 85
3	41 044 30	3	4 037 99
4	1 010 40	4	1 000 --
5	39 60	5	769 60
6	494 232 39	6	431 612 13
7	1 053 511 90	7	1 104 953 69
8	1 603 664 24	8	27 913 28
			1 603 664 24

Vermögensberechnung auf 31. Dezember 1921.

Vermögen		Schulden	
Nr.	Summe	Nr.	Summe
1	235 543 --	1	1 006 067 77
2	127 975 --	2	3 360 90
3	576 098 28		1 009 428 67
4	2 724 --		1 054 869 97
5	83 099 --		10 942 867
6	1 368 --		45 441 80
7	149 41		43 686 95
8	27 913 28		1 754 35
	1 054 869 97		

Berechnung des Reservefonds.

Nach § 18 der Statuten soll dieser 5% des Gesamtaufwandes der Einleger betragen, somit 5% aus 1 006 067 M 77 S

Das Reinvermögen beträgt 45 441 M 80 S

Somit fehlen noch 4 862 M 08 S

**Stand der Einleger.**

Am 1. Januar 1921	691
Zugang	26
Abgang	12
Stand am 1. Januar 1922	704

Stupferich, den 30. November 1922.

Der Vorstand: Ochs, Bürgermeister. Der Rechner: Josef Böhmer.

**Bund der Kaufmannsjugend**

im D.D.B., Durlach.

**Weihnachtsfeier**

findet gemeinsam mit der Ortsgruppe Gröbzingen am Samstag, 30. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Schwanen & Gröbzingen“ statt. Gaben- und Christbaumverlosung, anschließend Schloerfeier.

Wir erwarten recht zahlreiche Beteiligung.

Junger Mann sucht auf sofort oder 1. Januar möbliertes Zimmer. Angebote unter Nr. 764 an den Verlag

**Violinunterricht?**

Angebote unter Nr. 768 an den Verlag

**Löwen-Apotheke**

Durlach Hauptstr. 32 - Tel. 88

Allopathie Homöopathie

Alleinige Niederlage der homöopath. Zentral-Apotheke Dr. Willmar Schwabe Leipzig

Größtes Lager sämtlicher Spezialitäten

Laboratorium I. Rantorsanwanges

**Ähren-Reparaturen**

aller Art werden fachmännisch ausgeführt von

**Karl Heßler Uhrmachermeister**

Moltkestraße 28 (Ecke Koonstraße).

**Durlachia**

Name patent. gesch.

Kinder-Krem Schnupfen-Krem Lanolin-Krem

Schrundensalbe nur Einhornapotheke Marktplatz.

**Verkaufe**

1 Es-Clarinette, Normalstimung, gut im Stande, um 15 Monate alter schwarz-brauner Schellack, Röhre, 2 Br. Stroß Berghausen, Durlachstr. 87.

**Event auch Tausch!**

**Öfenlebern**

werden angeliefert. Durlach Neue Hauptstr. 76, Friedrich Krebs.